

BEFÜLLUNG DES WILDBIENENHOTELS

Worauf zu achten ist

1. KEIN Stroh, Zapfen oder Rinde als Füllmaterialien

Lose Einstreuungen sind kein Magnet für schutzsuchende Wildbienen, sondern eher eine Einladung zum Ansiedeln von Fressfeinden, wie beispielsweise Ohrenkneifer oder Spinnen.

2. KEIN Nadelholz verwenden

Wird Nadelholz nass, quillt es auf und die gesamte Brut verfault.

Daher sollten Bohrungen nur in Hartholz ausgeführt werden, das trocken und abgelagert ist. Auch frisches Hartholz enthält zu viel Restfeuchte und schädigt die Brut.

3. NICHT ins Stirnholz (Querschnitt) bohren!

Das Bohren in die Jahresringe geht zwar schnell und einfach, denn die Länge des Holzes kann praktisch frei gewählt werden. Wird aber auf diese Weise gebohrt, fängt das Holz sehr schnell an zu reißen. Durch die entstehenden Spalten gelangen Parasiten, Pilze und Feuchtigkeit in die Brutkammern und töten die Larven.

4. Auf variable Größen und Längen der Röhren und Löcher achten!

Die Querschnitte können von 2 bis 9 mm variieren. Die Größen von 3 mm bis 6 mm werden am häufigsten angenommen und sollten daher in der Anzahl dominieren. Die Löcher klassischer Lochziegel sind meist über 1 cm groß und ohne Nachbearbeitung nutzlos.

Auch die ausreichende Länge der Nisthilfen spielt für den Bruterfolg eine wichtige Rolle. Tiefen von mind. 10 bis 15 cm werden empfohlen.

5. Auf saubere Öffnungen und einen geeigneten Verschluss achten!

Splitter und Kanten an den Öffnungen können die zarten und empfindlichen Flügel schädigen und bei Bewohnern und ihrer Brut bis hin zu Flugunfähigkeit führen.

Wildbienen mögen keine offenen Röhren. Der richtige Zuschnitt beim Schilf unter Beobachtung der Knoten oder die Verwendung geeigneter Materialien, wie gestopfte Watte oder Lehm zum Verschluss, unterbinden die Entstehung von Zugluft.

Ein ausreichender Dachüberstand schützt die Brutröhren vor Nässe und Verwitterung.